

Zugestellt durch Post.at

In dieser Ausgabe
Seite 1

Was will Gott von mir?

Seite 2

Was ist Buße?

Seite 4

Die reformierte Kirche

500 Jahre Reformation ist ein schönes Jubiläum. Mit Respekt und Hochachtung denken wir an die kirchengeschichtlichen Ereignisse. Wir können allerdings nicht in der Vergangenheit hängen bleiben, sondern müssen mit dem, was wir aus der Geschichte lernen, die Gegenwart analysieren und die Zukunft gestalten.

Als kleine Gemeinde sind wir mit Kritik in jede Richtung konfrontiert. Während uns Menschen begegnen, die unsere Gemeinschaft als sehr konservativ bezeichnen, machen uns andere den Vorwurf, zu liberal und weltlich zu sein. In diesem Spannungsfeld prüfen wir, wie es in der reformierten Kirche üblich ist, alle Kritikpunkte an Gottes Wort. Wir glauben, dass sich unser Herr in der Bibel offenbart und uns den Weg weist, wie wir ihm gemeinsam dienen sollen.

Wir sind gerne bereit, auch auf Ihre Fragen einzugehen und freuen uns, wenn wir Sie bei einem unserer Gottesdienste begrüßen dürfen.

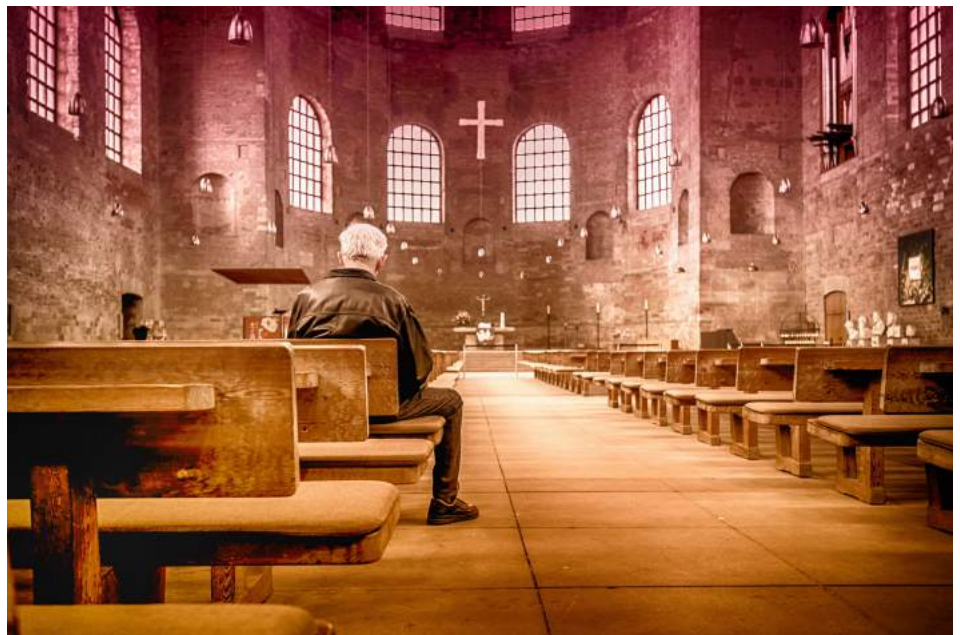
Günter Dreer, Neuhofen

Gemeindebrief

2017 • AUSGABE 2

Was will Gott von mir?

Seit jeher zerbrechen sich Menschen den Kopf darüber, was ihr Schöpfer von ihnen erwartet. Je länger wir über Gottes Anforderungen nachdenken, desto aussichtsloser wird es, dem erdachten Standard gerecht zu werden. Darunter litt einst Martin Luther. Er suchte verzweifelt nach der Gewissheit, alles getan zu haben, was zum Heil seiner Seele nötig sei. Schließlich entdeckte er die Wahrheit, die sein Leben und die ganze Kirche veränderte, bis heute.



Vorstellungen der Gläubigen

Was will Gott von den Menschen? Viele meinen, Gott belohne Tugendhaftigkeit. Wer sich keinen moralischen Fehltritt leiste, dürfe auf Segen hoffen. Genauso nimmt man an, dass der Schöpfer liebenswürdige Mitmenschen freundlich empfangen werde. In Religionen versuchen Gläubige, ihre Gottheit mit Opfern gnädig zu stimmen. Religiöse Christen beten, fasten und besuchen Gottesdienste, um die Gunst des Heilands zu gewinnen. Andere wiederum sind überzeugt, Gott fordere Gehorsam. Ohne nachzuden-

ken verzichten sie auf ihre Wünsche und werfen eigene Moralvorstellungen über Bord, um uneingeschränkt einer Offenbarung zu folgen.

Hinter jedem Versuch, Gott zu dienen, steht eine entsprechende Vorstellung von seinem Wesen. Wer denkt, Gott verlange von den Menschen, tugendhaft zu sein, hält den Schöpfer für eine moralische Person, die zwischen gut und böse unterscheiden kann. Wenn Sie hingegen dem Ewigen gefallen wollen, müssen sie davon ausgehen, dass er Ihr Tun und Lassen beachtet. Wer einer

himmlischen Offenbarung ohne Vorbehalt folgt, setzt voraus, dass Gott Entschlüsse fasst und sie seinen Geschöpfen mitteilt.

Offenbarung durch Gottes Wort

In der Bibel heißt es, dass Gott sein Wesen und seinen Willen offenbart. Allerdings wird beim Studium der Heiligen Schrift klar, dass die Vorstellungen der Menschen einseitig und trügerisch sind.

An vielen Stellen in der Bibel wird vom guten Gott berichtet. Christus sagte (Markus 10,18): „Niemand ist gut als Gott allein.“ Demnach wäre es töricht, zu glauben, irgendjemand könnte die moralische Integrität seines Schöpfers erreichen. Statt sich zu bemühen, Gott davon zu überzeugen, seinen Segen verdient zu haben, sind Sünder aufgerufen über die Heiligkeit des Allmächtigen nachzudenken. In der Heiligen Schrift ist auch vom Gottesdienst zu lesen. Christus erklärte, Gott wünsche sich, dass seine Geschöpfe ausschließlich ihm dienen (Lukas 4,8). Das bedeutet, dass durch alles, was Gottes Kinder tun und lassen, der himmlischen Vater geehrt werden soll. Statt dem Ewigen bloß

Was ist Buße?

Durch die Buße wird ein Sünder dermassen von Betrübnis und Hass gegen seine Sünden erfüllt, weil er nicht nur die Gefahr, sondern auch die Widerwärtigkeit und Ekelhaftigkeit seiner Sünden, erkennt und empfindet, da sie dem heiligen Wesen Gottes und dem gerechten Gesetz Gottes entgegenstehen,

und weil Gottes Barmherzigkeit in Christus von den Bußfertigen ergriffen wird, dass er sich von allen seinen Sünden weg zu Gott bekehrt, indem er sich vornimmt und sich bemüht, vor Gott auf allen Wegen seiner Gebote zu wandeln.

Aus dem Westminster Bekenntnis.

einen gewissen Ort oder bestimmte Zeiten zu weihen, verdient es seine Herrlichkeit, überall und zu jederzeit gepriesen zu werden. Schließlich findet man in Gottes Wort durchaus Aufrufe zum Gehorsam. Christus sagte allerdings, dass jene Menschen das ewige Leben erhalten, die Gott und seinen Sohn erkennen (Johannes 17,3). Der christliche Glaube besteht nicht in blinder Fügsamkeit, sondern handelt aus herzlicher Vertrautheit. Statt sich gedankenlos Ordnungen zu unterwerfen, fordert der Schöpfer alle Menschen auf, ihn zu suchen und kennenzulernen. Er hat versprochen, sich finden zu lassen.

Wenn wir eigenen Vorstellungen folgen, tun wir offenbar nicht das, was Gott erwartet, sondern vielmehr das Gegenteil davon. Darum ist die erste Predigt, die von Christus überliefert ist, ein Ruf zur Umkehr.

*Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“
Matthäus 4,17*

Buße zu tun bedeutet umzukehren und seine Gesinnung zu ändern. In Bezug auf unsere Gedanken über Gott und seinen Willen heißt das: Falsche Vorstellungen, die irreführen, aufzugeben und stattdessen den wahren Glauben suchen.

Reformation des Glaubens

Vor 500 Jahren erschütterte die Reformation die Christenheit. Lehren der Kirche wurden hinterfragt. Lange Zeit folgte man alten Gewohnheiten, ohne den Gott wirklich zu kennen, dem man diente. Ein Mönch entdeckte, dass der Ewige auf seine Geschöpfe zugeht und sich um sie kümmert. Was damals geschah, verdeutlicht, was es bedeutet, eigene Vorstellungen aufzugeben und sich dem lebendigen Gott zuzuwenden.



Damals wurde gepredigt, dass die Menschen nach dem Tod für ihre Sünden im Fegefeuer büßen müssen. Gleichzeitig bot man den erschreckten Seelen eine bequeme Lösung, der unvorstellbaren Qual zu entkommen. Im Namen des Papstes verkaufte man Ablassbriefe. In ihnen wurde garantiert, dass die Bestrafung im Jenseits erlassen werde. Martin Luther war Pfarrer in Wittenberg. Er beobachtete, dass die Ablasse einen schlechten Einfluss auf das Leben seiner Gemeindeglieder hatten. Nachdem sie die päpstliche Bestätigung erworben hatten, sündigten sie getrost weiter. Sie hatten es schriftlich, dass der Heilige sie nicht mehr für ihre Vergehen bestrafen werde. Aus Sorge um das Heil der Menschen verfasste Luther 95 Thesen. In ihnen hielt er fest, dass Christen Vergebung bei Christus suchen müssen, statt ihr Gewissen mit dem Kauf eines kirchlichen Briefes zu beruhigen. Diese Neuausrichtung war so grundsätzlich, dass alle Lehren der Kirche überdacht werden mussten. Es war nicht mehr möglich, über Gott auf dieselbe Weise zu sprechen, wie man es sich angewöhnt hatte. Um sich nicht wieder zu täuschen, verließ man sich nur noch auf das, was Gott von sich in seinem Wort offenbart. So lernte man den gnädigen Heiland kennen, der sich über Sünder erbarmt. Noch immer fällt es Menschen schwer, sich von Vorstellungen zu trennen, an die sie sich gewöhnt haben. Offenbar neigen wir dazu, uns eigene Wege zur Seligkeit auszudenken. Genauso wie die Gläubigen zur Zeit der Reformation sich von ihren Ablassbriefen trennen mussten, müssen wir unsere Einbildungen aufgeben. Nur so werden wir bereit, die Erlösung zu erken-



Aus den 95 Thesen

- 1) Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht «Tut Buße» usw. (Mt 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.
- 2) Dieses Wort kann nicht von der Buße als Sakrament – d. h. von der Beichte und Genugtuung –, die durch das priesterliche Amt verwaltet wird, verstanden werden.
- 3) Es bezieht sich nicht nur auf eine innere Buße, ja eine solche wäre gar keine, wenn sie nicht nach aussen mancherlei Werke zur Abtötung des Fleisches bewirkte.
- 4) Daher bleibt die Strafe, solange der Hass gegen sich selbst – das ist die wahre Herzensbuße – bestehen bleibt, also bis zum Eingang ins Himmelreich.

nen, die Gott all jenen schenken will, die auf seinen Sohn vertrauen. Es ist Zeit, die Bibel zu lesen und die eigenen Gedanken zu prüfen, die wir uns über Gott und sein Heil angewöhnt haben. Haben unsere Vorstellungen wirklich etwas mit dem Ewigen zu tun?

Was will Gott von den Menschen? In der Bibel steht, dass gerade Menschen, die unter ihrer Ungerechtigkeit leiden, sich an ihren Schöpfer wenden dürfen. Dem Heiligen gefällt das Gebet (Lukas 18,13): „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Er wird diese Bitte erhören. All jenen, die nicht auf ihre eigenen Werke hoffen, sondern daran glauben, dass ihr Heiland alles für sie

vollbracht hat, gilt der Zuspruch des Erlösers (2. Korinther 12,9): „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Richtig zuhören kann nur, wer dem vertraut, der zu ihm spricht. Um zu vertrauen, muss man sein Gegenüber kennen. Darum will Gott, dass auch Sie ihn suchen (Jesaja 55,6-7): „Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“ Der Gott, der spricht, wird sein Wort halten und sich von Ihnen finden lassen.

IMPRESSUM

Evangelisch-reformierte Kirche
Westminster Bekenntnisses
Steyrerstraße 35
4501 Neuhofen a. d. Krems

Texte:
Pfr. Thomas Reiner, Winterthur

KONTAKT

Ing. Günter Dreer
0664 6157104
kirche.neuhofen@reformiert.at

KIRCHE

Die Evangelisch-reformierte Kirche Westminster Bekenntnisses ist eine vom Staat unabhängige evangelische Bekenntniskirche, die im missionarischen Gemeindeaufbau die kirchliche Zusammenarbeit und Einheit mit all jenen Christen sucht, die sich durch ihren Glauben an Jesus Christus dem Erbe der Reformation verpflichtet wissen.

VERANSTALTUNGEN

Gottesdienst: jeden Sonntag,
um 9:30 Uhr.
Bibelstudium: jeden Sonntag,
um 19:00 Uhr.
Gebetsgemeinschaft: jeden
Mittwoch 19:00 Uhr.

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.reformiert.at und im Schaukasten gegenüber der Polizei.



Die reformierte Kirche

Die Neubesinnung auf ihre Wurzeln, veränderte einst die Kirche. Sie wurde reformiert. Das bedeutet, in die ursprüngliche Gestalt zurückgeformt. Die christliche Frömmigkeit war von menschlichen Einbildungen entstellt. Der Glaube und seine praktische Umsetzung, die Lehre, der Gottesdienst und die Ordnung der Kirche wurden zur Zeit der Reformation nach dem Vorbild der Bibel neu gestaltet. Den Auftrag dazu fanden die Reformatoren ebenfalls in der Heiligen Schrift.

*Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in eurem Wesen verändern durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.
(Römerbrief 12,2)*

Der Vorgang der Umgestaltung ist nicht abgeschlossen. Jede Generation muss sich am Ursprung orientieren. Immer wieder etablieren sich neue Gewohnheiten, die das kirchliche Leben prägen. Statt sich dem Zeitgeist, modischen Trends, oder den Streben nach Erfolg zu verschreiben, soll die Kirche ihrem Herrn gefallen. In diesem Sinne ist sie im Diesseits niemals vollkommen reformiert, sondern wird ständig erneuert.

Die evangelisch-reformierte Kirche Westminster Bekenntnisses versteht sich nicht als perfekte Kirche. In ihr kommen Menschen zusammen, die in Leben und Sterben auf Gottes auferstandenen Sohn vertrauen. Wie sie das tun sollen, lassen sie sich von ihrem Herrn in seinem Wort zeigen. Weil sie auf Christus hören, gewinnen Gottes Kinder durch den Glauben die feste Zuversicht, vor dem Heiligen Gnade zu finden.